

Standards

für die Ehrenamtsarbeit

in der Evangelischen Kirche
von Kurhessen-Waldeck

engagiert!
MITGESTALTEN

 EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK

Herausgeberin

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Landeskirchenamt
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel

ViSdP:
Anneke Gittermann
Fachstelle Engagementförderung
engagiert@ekkw.de

2. aktualisierte und erweiterte Auflage
Stand 2017

Zu beziehen über:

Fachstelle Engagementförderung

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
engagiert@ekkw.de
www.engagiert-mitgestalten.de

Hinweis: Wir verwenden den Begriff „freiwilliges Engagement“ bzw. „Freiwilligen-Arbeit“ als Sammelbegriff für unterschiedliche Engagementformen und das Ehrenamt.

Vorwort

In unserer Gesellschaft gewinnt das freiwillige Engagement zunehmend an Gewicht. Ob Vereine, Politik, gemeinnützige Organisationen oder spontane Initiativen – alle leben vom freiwilligen Einsatz derer, die bereit sind, ihre Kompetenzen, ihre Zeit und ihr Herzblut einzubringen. In unserer Kirche ist das Ehrenamt seit jeher fester Bestandteil und unverzichtbar. Mehr als 40.000 Menschen engagieren sich allein in unseren Kirchengemeinden und machen sie damit lebendig.

Unsere Kirche ist Veränderungen unterworfen. Auch das Ehrenamt hat sich gewandelt. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich geändert. Entsprechend sind die Ehrenamtlichen, ihre Motive und Erwartungen andere als noch vor zwanzig, dreißig oder vierzig Jahren. Potenzielle Freiwillige wägen in der Regel sehr genau ab, für welche Aufgabe und in welchem Zeitumfang sie sich engagieren. Sie wünschen sich ein Umfeld, in dem sich ihre Talente entfalten können. Auch in puncto Transparenz, Partizipation, Anerkennung und Begleitung im Engagement haben sich die Erwartungen Ehrenamtlicher erhöht.

Das setzt einen Perspektivwechsel voraus: Kirche ist Ermöglicherin! Sie heißt neue Ideen willkommen, ist offen für zeitgemäße Engagementformen und schafft dafür gute Voraussetzungen.

Deshalb möchte ich Ihnen die „Standards für die Ehrenamtsarbeit“ in dieser Broschüre ans Herz legen.

Die Standards umfassen zweierlei: Zum einen beschreiben sie Abläufe und Verfahren, die in unseren Kirchengemeinden, in den Kirchenkreisen oder auf landeskirchlicher Ebene bereits gute Praxis sind. Zum anderen verweisen sie auf Ziele und Visionen und fragen: Was müssen wir in der Arbeit mit Ehrenamtlichen weiter verbessern, um attraktiv zu bleiben – auch für eine neue Generation Freiwilliger?

Die vorliegenden Standards stellen insofern auch eine Selbstverpflichtung dar, freiwilliges Engagement weiter zu fördern und auf allen Ebenen unserer Landeskirche dafür bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

In diesem Sinn hat das Kollegium des Landeskirchenamts Anfang 2016 die Veröffentlichung der Standards beschlossen mit dem Wunsch, diese in Kirchenvorständen, Kreissynoden, Pfarrkonferenzen, weiteren Gremien und Einrichtungen breit zu diskutieren. Mein Dank geht an alle, die sich dafür Zeit genommen haben und uns in der mehr als einjährigen Erprobungsphase wertvolle Rückmeldungen, Praxiseinblicke und Anregungen gegeben haben. Diese Rückmeldungen hat die Fachstelle Engagementförderung aufgenommen und die Standards an einigen Stellen überarbeitet bzw. ergänzt. Die aktualisierte 2. Auflage, die Ihnen mit dieser Broschüre vorliegt, wurde vom Kollegium des Landeskirchenamtes am 22. August 2017 beschlossen.

Jetzt gilt es, die Standards für die Ehrenamtsarbeit landeskirchenweit fest zu verankern – und dabei besonders jene Bereiche in den Blick zu nehmen, in denen noch „Luft nach oben“ ist. Das ist mir persönlich ein Herzensanliegen. Lassen Sie uns also gemeinsam daran arbeiten, die Standards mit Leben zu erfüllen, damit sich Menschen auch in Zukunft mit Freude und Leidenschaft in unseren Kirchengemeinden, Einrichtungen, Gremien und Initiativen engagieren.

Ich freue mich, wenn Sie dazu aktiv beitragen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Hein', enclosed in a thin black rectangular border.

Martin Hein
Bischof

Standards

für die Ehrenamtsarbeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck

mit Erläuterungen und Handlungsempfehlungen

Präambel

In der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck stehen alle ihre Glieder in gemeinsamer Verantwortung und im gemeinsamen Dienst. Dies wird insbesondere auch durch die Rede vom Priestertum aller Gläubigen zum Ausdruck gebracht. In dieser Dienstgemeinschaft sind alle Menschen eingeladen, die gute Nachricht von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes gemäß ihrer Gaben, Fähig- und Fertigkeiten in Taten und Worten zu leben. Sich freiwillig zu engagieren ist aber auch ein Wesensmerkmal einer demokratischen Gesellschaft. Es ist Ausdruck ihres Anspruchs auf Teilhabe.

1. Alle gestalten mit.

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck will aus ihrem Selbstverständnis heraus ein gutes Zusammenspiel von Beruflichen und Freiwilligen fördern. Die beiden Formen kirchlicher Mitarbeit stehen gleichwertig nebeneinander. Dies beinhaltet die gegenseitige Wertschätzung und die Einbeziehung beider Gruppen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und Entscheidungsebenen der Landeskirche.

Rollenklärung

Aus diesem Selbstverständnis heraus bedingen sich ehrenamtliches und berufliches Engagement in den meisten kirchlichen Arbeitsfeldern. Ohne Ehrenamtliche könnte eine Vielzahl kirchlicher Aufgaben nicht durchgeführt werden. Ohne Berufliche würden sich viele Felder des Ehrenamtes eher mühsam gestalten. Diese Angewiesenheit bedingt, dass Rollen und Aufgaben immer wieder deutlich geklärt werden müssen.

Beteiligung

Beteiligungsstrukturen sind in unserer sich wandelnden Gesellschaft immer wieder daraufhin zu überprüfen, ob sie diesem Selbstverständnis, auch in ihrem Umfang, entsprechen. Strukturen, die echte Partizipation ermöglichen, motivieren zur engagierten Mitarbeit und zur Identifikation. Unterschiedliche Milieus, Zielgruppen, Alter und Aufgaben benötigen unterschiedliche Formen einer Beteiligung.

Reflexion

Aus den unterschiedlichen Sichtweisen von Ehrenamtlichen und Beruflichen entstehen gelegentlich Irritationen oder Spannungen. Daher ist eine Wahrnehmung und Wertschätzung der verschiedenen Zugänge wichtig. Das bedeutet, dass Erwartungen formuliert, Aufgaben transparent gemacht und Konflikte geklärt werden. Dazu sind Team- und Reflexionskompetenzen und entsprechende Strukturen hilfreich.

2. Alle sind wichtig.

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck weiß um den Eigenwert und um die Bedeutung der beruflichen Arbeit ebenso wie um die des freiwilligen Engagements. Keines ist ein Ersatz für das jeweils andere. In allen Einrichtungen und Gremien der Landeskirche wird hohe Sorgfalt darauf verwendet, das freiwillige Engagement zu fördern und dabei insbesondere die Freiwilligkeit des Engagements zu achten.

Gegenseitiger Respekt

Freiwilliges Engagement ist eine Tätigkeit eigener Qualität. Ehrenamtliche und Berufliche achten einander, weil sie wissen, dass ihr gemeinsames Engagement wirksamer ist, wenn die unterschiedlichen, aber aufeinander bezogenen Potentiale entfaltet werden können. Ehrenamtliche und Berufliche wissen um die Grenzen freiwilligen Engagements und respektieren sie.

Berufliche qualifizieren

Berufliche sollen für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen gestärkt werden. Freiwilligenkoordination ist wichtig, da gutes ehrenamtliches Engagement Begleitung und Unterstützung braucht.

3. Freiwillige Arbeit ist eine Zeitspende.

Freiwilliges Engagement ist eine Spende in Form von Zeit, Kompetenz und Leidenschaft. Es wird nicht zum Zwecke eines Einkommens ausgeübt. Eine Erstattung zuvor abgestimmter Auslagen wird gewährleistet. Darüber hinaus gibt es vielfältige Möglichkeiten immaterieller Anerkennung.

Auslagenerstattung

Die für ein freiwilliges Engagement verwendete Zeit wird nicht finanziell entlohnt. Ein freiwilliges Engagement verursacht aber für freiwillig Engagierte oftmals Kosten für Fahrten, Fortbildungen, Arbeitshilfen, Telefonate, Arbeitsmaterial usw. Eine Erstattung der entstehenden Auslagen sollte selbstverständlich sein. Der Rahmen soll vorab geklärt sein. Ehrenamtliche, die auf eine Erstattung verzichten, können eine Spendenquittung über nachgewiesene Kosten erhalten.

Anerkennung

Freiwilliges Engagement ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung. Diese findet ihren Ausdruck beispielsweise im Sicherstellen bestmöglicher Engagementbedingungen (z.B. in Form von freien Zugängen zu Kopierern, PC oder Gemeindegäusern/ Gemeindebüros), im Ausstellen einer Engagementbescheinigung, in gemeinsamen Festen und im Anteilnehmen am persönlichen Leben.

Eigenleistung einbringen

In bestimmten Bereichen besteht die Möglichkeit, die Arbeit von Ehrenamtlichen bei Projektanträgen im Finanzplan als Eigenmittel auszuweisen. Dies ist ein weiteres Mittel, den Wert der Arbeit von Ehrenamtlichen sichtbar zu machen und zu würdigen.

4. Freiwillige Arbeit schließt

niemanden aus.

Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich aktiv in unserer Landeskirche zu engagieren, unabhängig von seinem kulturellen und wirtschaftlichen Hintergrund bzw. seiner körperlichen, geistigen oder seelischen Verfassung. Engagementbarrieren werden überprüft und abgebaut. Darin zeigt sich: Freiwilliges Engagement ist inklusiv.

Inklusion als Haltung

Alle müssen sich engagieren können! In manchen Engagementbereichen gibt es spezielle Anforderungen, die erfüllt werden müssen. Nichtsdestotrotz müssen Engagementbarrieren aufgespürt und, wo es möglich ist, neue Zugangsmöglichkeiten zur Engagement-Teilhabe geschaffen werden.

Vielfältiges Engagementangebot

Es braucht ein differenziertes Engagementangebot, das allen Menschen ermöglicht, sich mit ihren Stärken einzubringen. Das bedeutet auch, achtsam dafür zu sein, dass nicht nur für bestimmte Gruppen, sondern mit oder von ihnen Engagement erbracht werden kann.

Barrieren abbauen

Alter, Sprache, Herkunft, körperliche und seelische Beeinträchtigung dürfen kein Engagementhindernis darstellen. Barrieren müssen bedacht und wo möglich abgebaut werden. Auch Armut kann eine solche Barriere darstellen, wenn z.B. Geld für Fahrkarten o.ä. nicht vorgestreckt werden kann (selbst wenn das Angebot besteht, die Auslagen später zu erstatten).

5. Freiwillige bekommen

Fortbildung.

Freiwilliges Engagement lebt von der Vielfalt der freiwillig Engagierten. Unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen sind willkommen und können sich entfalten.

Es gibt Bereiche, in denen aufgabenbezogene Qualifikationen und Kompetenzen notwendig und unabdingbar sind, in anderen sind sie möglich oder hilfreich. Dafür werden Aus- und Fortbildungen angeboten. Notwendige Fortbildungen sollten für Ehrenamtlichen keine zusätzlichen Kosten verursachen.

Fortbildungspflicht

Für manche Arbeitsfelder im freiwilligen Engagement sind als Vorbereitung fachliche Qualifizierungen notwendig und verpflichtend wie z.B. zur Gesprächsführung, in der Seelsorge oder Betreuung. Dies gilt bspw. für den Lektoren- und Prädikantendienst, die Telefonseelsorge, die Demenzbetreuung, die Notfallseelsorge, in Feldern der Jugendarbeit (Juleica) usw.

Fortbildungsmöglichkeit

Für viele Engagementfelder sind Methoden-, Fach- und Sozialkompetenz wichtig. Dazu gehören Fortbildungen wie z.B. Methoden zur Gruppenleitung, Sitzungsleitung, Moderation usw.

6. Balance zwischen Selbstbestimmung und Selbstverpflichtung.

In der Freiwilligkeit und dem Aufgreifen eigener Interessen in gemeinschaftlichen Vollzügen findet freiwilliges Engagement seinen Ausdruck. Es ist frei von familiären, beruflichen oder staatlichen Verpflichtungen. Es hat seinen eigenen unersetzlichen Wert und vollzieht sich im Spannungsfeld von Selbstbestimmung und Selbstverpflichtung.

Selbstbestimmt

Freiwillig Engagierte wollen ihre eigenen Ideen und Interessen einbringen und ausprobieren, was möglich ist. Sie bestimmen selbst, was sie wann, mit wem, wo und wie lange tun. Freiwilliges Engagement ist keine Verpflichtung. Niemand wird gedrängt etwas zu tun, was er oder sie nicht will, niemand wird bedrängt eine Aufgabe weiterzuführen, wenn er oder sie aus welchen Gründen auch immer ein Engagement beenden möchte.

... aber nicht willkürlich

Freiwilliges Engagement vollzieht sich aber stets in gemeinschaftlichen Bezügen. Es ist nicht willkürlich oder unzuverlässig. Zum guten Miteinander in der Arbeit gehört gemeinsames Planen und Verabreden, Umsetzen und Austauschen.

Freiwilliges Engagement ist gemeinwohlorientiert

Ogbleich es Freude machen, Erfahrungen ermöglichen und Sinn stiften kann, steht beim freiwilligen Engagement der Nutzen für die Engagierten selbst nicht an erster Stelle. Vielmehr sind es das Mit- und das Füreinander sowie das Etwas für andere tun, die das freiwillige Engagement kennzeichnen. Freiwilliges Engagement muss sich am Gemeinwohl orientieren und gut für die Adressaten sein.

7. Freiwillige Arbeit braucht verlässliche Rahmenbedingungen.

Freiwilliges Engagement braucht schützende und unterstützende Strukturen, damit es seine guten Wirkungen entfalten kann. Diese sind gesetzlicher, personeller und finanzieller Natur.

Deshalb werden auf allen Ebenen und in allen Handlungsfeldern der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck engagementfördernde Rahmenbedingungen geschaffen und Ansprechpartner*innen benannt.

Engagementfördernde Rahmenbedingungen sind beispielsweise:

Vorbereitung der beruflich Mitarbeitenden und der Organisation auf die Zusammenarbeit mit Freiwilligen

Die beruflich Tätigen schätzen die Motivation von Ehrenamtlichen und stellen sich auf die Zusammenarbeit mit ihnen ein, indem sie offen für deren Ideen und Kompetenzen sind, Engagement- und Mitgestaltungsmöglichkeiten schaffen und berücksichtigen, dass sich deren Zeiteinteilung ggf. von der von beruflich Tätigen unterscheidet.

Anleitung und Begleitung der freiwillig Engagierten

Ehrenamtliche kennen ihre*n Ansprechpartner*in in der Organisation. Sie werden in ihre Arbeit eingeführt und angeleitet. Sie erhalten Zugang zu Austausch und Fortbildung und in bestimmten Bereichen zu Supervision. Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner klären die Ehrenamtlichen über Rahmenbedingungen, Rechte und Pflichten auf (z.B. Datenschutz, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Kindeswohl, polizeiliches Führungszeugnis). Eine schriftliche Engagement-Vereinbarung kann hilfreich sein.

Bereitstellung von Arbeitsplatz und Materialien

Was für die Erfüllung der übernommenen Tätigkeit notwendig ist, wird Ehrenamtlichen zur Verfügung gestellt. Dazu gehören je nach Aufgabe: Räumlichkeiten, Arbeitsmaterial und technische Ausrüstung, Visitenkarten oder Ausweis u.ä.

Versicherungsschutz

Freiwillige sind während ihrer Tätigkeit grundsätzlich haftpflicht- und unfallversichert. Darüber hinaus besteht eine Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung. Über den Versicherungsschutz sind die Ehrenamtlichen zu informieren. Für alle Versicherungen gilt, dass sie im Schadensfall dann eintreten, wenn die freiwillig Mitarbeitenden mündlich oder schriftlich beauftragt wurden.